

# Ottendorfer Zeitung

## Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

### Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolibri“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis ist mit dem Postamt bekannt gegeben. Im Falle längerer Abwesenheit des Abnehmers wird die Zeitung an den nächsten Angehörigen des Haushalts oder an den Postamt besorgt. Die Zeitung ist für den Fall der Unmöglichkeit der Zustellung an den Abnehmer durch den Postamt zu versenden. Die Zeitung ist für den Fall der Unmöglichkeit der Zustellung an den Abnehmer durch den Postamt zu versenden.

Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148. Gemeinde-Bez.-Konto Nr. 188.

Nummer 19

Sonntag, den 12. Februar 1928

27. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 11. Februar 1928.

Am Mittwoch besaß der hiesige Landwirtschaftliche Verein die Feier seines 25-jährigen Bestehens. Die Einleitung des Abends bildete ein festliches Mal, in dessen Verlauf der Vorsitzende, Herr Gutbesitzer Oskar Thieme die erschienenen Mitglieder und Gäste herzlich begrüßte und die Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Böhmert recht ansprechende Weisen aufspielte. Nach Schluß der Tafel begann das eigentliche Konzert. Die Musik eröffnete es mit dem Vorspiel aus Dreyfus in der Unterwelt von Offenbach, sodann sprach die Tochter des Wirtschaftsleiters Bogmann einem Prolog. Danach ergriß von der mit Blumen und Blattpflanzen und dem Zeichen des Bundes geschmückten Bühne Herr Pfarrer Graf das Wort zur Festrede. Er gab eine eingehende Schilderung der Gründung des Vereins vor 25 Jahren, erläuterte in treffenden Worten die Zwecke und Ziele des Jubiläums und gedachte der treuen Zusammenarbeit der Familienmitglieder und des Bestandes. Er schloß mit dem Wunsch, daß der Verein auch weiter blühe, wachse und gedeihe zum Segen der Landwirtschaft. In das Hoch auf den Verein stimmten alle begeistert ein. Ein Potpourri aus Opernmelodien folgte, worauf von einem Vertreter der Landwirtschaftskammer aus Dresden die Jubilare geehrt wurden. Auszeichnungen bekamen vom Kreisverein die Herren Wilhelm Hanta, Curt Beck und Ernst Zumpke für besondere Verdienste um den Verein, sowie vom Verein selbst als Ehrengabe Spatzenhüte für 25-jährige Mitgliedschaft außer den vorgenannten Herren Hermann Bruchhold, August Haase, Emil Birnbaum, Friedrich Kattjes, Hermann Kotte, Emil Schramm, Moritz Bohrmann, Emil Krüger, Gustav Lamm, Ernst Bogmann, Ernst Miksch, Ernst Gelland, Gustav Tietze, Karl Söhler. Nach dem gemeinsamen Gesang in Liebe: „Du bist nicht die Hand zum Bande“ führten unter Leitung von Frau Olga Bähr Mädchen einen Ehrenblumenzug an, am Ende die Jubilare mit Blumen beweihe. Eine Barrenstange des Turnvereins Jahn hat anschließend einige gutgelungene Übungen dar. Nachdem noch einige Vereinsvertreter gesprochen hatten, schloß die Kapelle die so eindrucksvolle Feier ab, mit dem Florentiner Festmarsch. Während des sich anschließenden gemächlichen Balles dankte Herr Oskar Thieme allen die zur Verschönerung der Feier beigetragen haben. Und nun vorwärts bis zur goldenen Fünzig zum Segen der im Verein zusammengeschlossenen Landwirte von Ottendorf-Okrilla, Herrsdorf und Vornitz.

Am Donnerstag fand eine Besprechung der Mitglieder der Kirchgemeindevertretung mit dem Bauwerkern um die Grundstücke des Pfarrlehrs an der Hammermühle statt, bei der neben der Bekanntmachung der Bedingungen auch die Verteilung der Bauposten schnell erfolgen konnte. Die am Montag stattfindende Kirchgemeindevertretung wird nun endgültig über die Verteilung Beschluß fassen. Wert wird natürlich besonders darauf gelegt, daß das bisherige Landschaftsbild durch mögliche Schonung des Baumbestandes gewahrt bleibt.

Wie aus den Inseratenteil ersichtlich, fordert der hiesige T. Jahn alle diejenigen, welche am Turnfest in Rölln teilnehmen wollen, auf, ihre Anmeldung zu verbilligten Preis bis zum 25. Februar zu bewirken. Nach diesem Zeitpunkt tritt ein Aufschlag ein.

**Rölsche.** In der gemeinsamen Sitzung des Kirchenvorstandes wurde aus der engeren Wahl der vom Landeskonföderation vorgeschlagenen drei Geistlichen die an den letzten drei Sonntagen die Gastpredigten in beiden Röllscher Gottesdiensten hielten, Pfarrer Ostel aus Rölln im Vogtlande mit 13 Stimmen als zweiten Pfarrer von Rölsche gewählt. Der neuernannte Geistliche hat die Wahl angenommen.

**Dresden.** Am 7. Februar gegen 7 Uhr nachmittags ist ein unbekannter Dieb im Grundhaus Bruner Straße 55 in das im Erdgeschoß gelegene Schlafzimmer eines Kontrollanten eingestiegen, während sich der Wohnungsinhaber mit seiner Familie in der angrenzenden Küche aufhielt. Durch ein Geräusch aufmerksam geworden, eilten dessen Ehefrau sofort nach der Schlafkammer. Der Täter war jedoch bereits unter Mitnahme von 2 Federbetten und 2 Kopfkissen durch das Fenster wieder verschwunden.

In Verbindung mit der Umgestaltung des Bachhofgeländes im Opernviertel von Dresden, auf dem der Neubau des Bankhausamtes und ein Terrassenbau an der Elbe

in Angriff genommen wird, ist ein Erweiterungsplan für den städtischen Speicher geplant, der insbesondere dem Lagerungsbedarf für den Zigarrenhandel dienen soll. Der Rat zu Dresden genehmigte jetzt die Planung und den Kostenanschlag für den Erweiterungsplan des städtischen Speichers mit einem Aufwande von etwa 2,8 Millionen Reichsmark, dessen Deckung aus einer Auslandsanleihe vorgemerkt ist. Mit dem Bau soll begonnen werden sobald die Beschaffung der Mittel gesichert ist. Weiter beschloß der Rat der Stadt Dresden, bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zur Finanzierung eines größeren Bauvorhabens von rund 500 Wohnungen der Heimstätten A.-G. Groß-Dresden, ein Feingolddarlehen von rund 3 Mill. Mk. aufzunehmen. Der etwa verbleibende Rest dieses Darlehens soll zur Beschaffung von Kleinwohnungen für Kinderbewilligte verwendet werden.

**Riesa.** Am Donnerstag geriet infolge des herrschenden Sturmes ein mit Steinen beladener großer Frachtkahn mit seinem Vorderteil auf Grund. Der auf der Talsperre befindliche Kahn wurde durch die Strömung aus der Fahrtrichtung gerissen, sprang led und wurde vor die Elbbrücke getrieben. Den Schiffen gelang es noch, sich und einem Teil ihrer Habe in Sicherheit zu bringen. Die Bergung der Ladung dürfte längere Zeit beanspruchen.

**Rosau.** Ein aus einer Unfall entwischener 14 Jahre alter Fährjunge wurde hier nachts von der Polizei aufgegriffen und ins Amtsgericht eingeliefert. Er hatte von der Dresdener Markthalle ein Fleischgericht mit Bier und Wägen gestohlen, war damit losgefahren und hatte sich unterwegs finstlos betrunken, so daß der Wagen schiefer auf dem Weg lag, während der Fahrer im Wagen lag und schlief.

**Leipzig.** Am Freitag nachmittags wurde in Wahren in der Hallischen Straße ein älterer Mann von einem Lastauto überfahren und auf der Stelle getötet.

In einem Grundstück der Eisenbahnstraße in L. Neustadt spielte sich in den Abendstunden des Donnerstag ein blutiger Vorfall ab. Der 42 Jahre alte Musiklehrer J. nach den Autoschlosser Karl H. mit einem Küchenmesser in den Hals. H. wurde so schwer verletzt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der rabiate Musiklehrer J., den die Hausbewohner wegen seines Verhaltens häufig angeiften wollten, wurde von den herbeigerufenen Polizeibeamten zur Wache gebracht, später aber von dort wieder entlassen.

**Limbach.** Im benachbarten Rupperts hatte ein 17-jähriges Mädchen heimlich geboren. Nach der Geburt verstarb die jugendliche Mutter das Kind, das erst, nachdem das Mädchen ins Krankenhaus eingeliefert war tot aufgefunden wurde. Wie das Kind seinen Tod gefunden hat wird erst die nähere Untersuchung ergeben.

**Schma.** In der Papierfabrik Runge entstand am Mittwochnachmittag im Dampftrödensuppen ein Brand, der in den lagernden Pappvorräten reiche Nahrung fand und sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Trotz aller Bemühungen der Belegschaft gelang es nicht, zwei danebenstehende Lufttrödensuppen zu retten. In kürzester Zeit stand das ganze Papplager der Fabrik in hellen Flammen, aus denen brennende Pappreste bis zu zehn Meter Höhe emporgeschleudert wurden. Den zur Hilfe gekommenen fünf auswärtigen Wehren gelang es die übrigen Fabrikgebäude zu retten, während die drei Pappschuppen völlig niederbrannten. Den Flammen sind gegen 2000 Str. Pappe zum Opfer gefallen. Der Schaden ist veranschlagt Die Fabrik wird fürs erste den Trockenbetrieb einstellen müssen, wodurch 25 Arbeiter brotlos werden. Die Entschädigungssache des Brandes ist noch unbekannt.

**Frankenbergr.** In der letzten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums kam erneut die Finanznot der Gemeinde zur Sprache. Erster Bürgermeister Dr. Zimmer wandte sich zum wiederholten Male gegen die Finanzpolitik des Reiches, das den Gemeinden dauernd neue Gesetze und Ausgaben zuweist, ohne auf der anderen Seite den finanziellen Ausgleich zu schaffen. Wenn hier nicht bald eine Änderung eintrete, würden die Gemeinden selbst vor Gewaltmaßnahmen nicht zurückweichen können.

**Markneukirchen.** Zum Festzug beim Deutschen Turnfest in Rölln will der Turnverein Markneukirchen als Wahrzeichen der Musikstadt eine vier Meter lange Herolstrompete vorantreiben. Der Schallbecher dieser Riesentrompete hat auch Lobs entlockt werden sollen, wird einem Durch-

messer von 1,05 m haben. Das anhängende breite Tuch der Trompete wird entsprechend bestickt werden.

**Falkenau.** Auf der Straße Falkenau-Deberan geriet in einer Kurve ein aus Dresden kommender Kraftwagen ins Schleudern und stieß mit einem Last-Auto zusammen. Der Kraftwagen verbrannte vollständig, auch der Lastkraftwagen wurde erheblich beschädigt. Der Fahrer erlitt bedeutende Verletzungen, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

**Glauchau.** Als ein von Rölln kommender Kraftwagen auf dem Kommunikationswege Rölln-Heinrichsdorf drei Kohlenfuhrwerke überholen wollte, gaben die Kutscher der Wagen trotz seines räumigen Dupens die Fahrbahn nicht frei. Als der Kraftwagenführer deshalb abstieg, um mit den Kutschern zu verhandeln, fuhr der führerlose Kraftwagen infolge der Straßenglatte rückwärts und stürzte einen vier Meter tiefen Abhang auf Feld hinab, wo er schwer beschädigt liegen blieb. Wegen die Fahrlenke ist Strafanzeige erlassen worden. Da sie den entstandenen Schaden decken müssen, dürfte ihnen die so oft geäußerte Bitte der Geschädigten in diesem Falle recht teuer zu stehen kommen.

**Falkenstein.** Gestern mittag gegen 1 Uhr ist der 15 Jahre alte Sohn Alfred des Fahrwerksbesizers Eduard Strobel in einer Sandgrube auf Oberlauterbacher Flur infolge Herabstehens einer Sandwand tödlich verunglückt. Dem jungen Mann wurde das Rückgrat zerschmettert, wobei der Tod auf der Stelle eintrat.

**Böhmitz i. Erzgeb.** Infolge Schlattens verunglückten innerhalb 24 Stunden auf der Straße nach Raum zwei Personenautos. In beiden Fällen wurden die Wagen völlig zertrümmert. Während die Insassen des einen Wagens, der sich auf einer Schwarzfahrt befand mit leichten Verletzungen davonkamen, wurde der Fahrer des anderen Wagens, der Glasgroßhändler Schilling aus Ruo, aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt.

### Sport.

Sonntag, den 12. Februar 1928.

#### Handball.

Heidenau I — Jahn I

Anwurf vorm. 1/2 10 Uhr in Heidenau.

Mit diesem Spiel beginnt die hiesige Mannschaft ihre Frühjahrsplatzserie.

#### Kirchennachrichten

Sonntag, den 12. Februar 1928.

Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Es ist nicht einerlei welches Getränk Sie täglich genießen. Es soll anregend, wohlschmeckend und bekömmlich vor allem aber ohne nachhallige Wirkung auf die Herzstätigkeit sein. Alle diese Eigenschaften besitzt der Kornfrucht, dabei ist er sehr billig - 100 Tassen aus 1/2 Pfund für 30 Pfg. - und gesund wie das tägliche Brot.

Beachten Sie die Zubereitung! Iststoffel voll mit 3 Tl. Wasser überbrühen, nicht kochen.

Hierzu eine Beilage.



# Rettung des Reichschulgesetzes?

Ein Appell des Reichspräsidenten an das Verantwortungsgesühl  
 Kündell macht Zugeständnisse.

10 Februar 1928

Der interfraktionelle Ausschuss tritt heute nachmittag um 16 Uhr zusammen, um über das Schicksal des Reichschulgesetzes zu beraten.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird sich dieser Ausschuss in erster Linie mit einem Brief zu beschäftigen haben, den der Reichspräsident an den Reichstanzler Dr. Marx gerichtet haben soll und in dem darauf hingewiesen wird, daß die Aufgaben, die die gegenwärtige Regierungskoalition übernommen hat, noch keineswegs erfüllt seien. In parlamentarischen Kreisen besteht die Ansicht, daß durch diesen Brief des Reichspräsidenten an das Verantwortlichkeitsbewußtsein der Regierungsparteien appelliert werden soll, die noch unerledigten Arbeiten, besonders aber die Etatsberatung, zu Ende zu führen.

Weiterhin verlautet, daß sich der interfraktionelle Ausschuss auch mit einem Vermittlungsvorschlag des Reichsinnenministers

beschäftigen haben werde, der dahin geht, daß in den drei Simultanschulländern die Möglichkeit geschaffen werde, auf Antrag private Konfessionsschulen mit staatlicher Unterstützung unbeschädigt der weiterbestehenden Simultanschulen zu errichten.

Ob mit dieser neu geschaffenen Situation weitere Verhandlungsmöglichkeiten in der Frage des Schulgesetzes hegehen sind, wird nach Ansicht der parlamentarischen Kreise erst im heutigen interfraktionellen Ausschuss herausstellen.

## Doch noch Einigungsverhandlungen über das Schulgesetz?

Wie in maßgebenden parlamentarischen Kreisen verlautet, wird nunmehr eine baldige Entscheidung über das Schicksal des Reichschulgesetzes unumgänglich sein, zumal auch von deutschnationaler Seite heute auf die Notwendigkeit der Erledigung des Reichschulgesetzes hingewiesen und eine Beratung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien noch für Freitag

## Mordprozeß Kranz.

(Sonderdienst unseres Berliner Vertreters.)

10 Februar 1928

Solch einen Andrang hat Noabit seit Jahren nicht erlebt! Presse, Publikum, Ärzte, Juristen, Physiotherapeuten, Pädagogen — alles drängt sich vor der Tür des Schwurgerichtsgerichts, an der die Justizwachmeister Posten gesetzt haben und nur diejenigen durchlassen, die eine der extra ausgestellten Eintrittskarten vorweisen können. Drinnen ein buntes Durcheinander, ein häßliches Hin und Her, bis alles seinen Platz gefunden hat, dann plötzliche Stille: Der Gerichtshof hält seinen Einzug, an der Spitze Landgerichtsdirektor Dr. Duff, eine stattliche Erscheinung, die der schwarze Talar wie ein Königsmantel umfließt. Ihm zur Seite nehmen die Beisitzer Platz, zwei Berufsrichter und sechs Geschworene, darunter eine Frau. Rechts und links vom Richterfeld die beiden Staatsanwälte, zwei schneidige, sammelblonde Herren, und Rechtsanwält Dr. Krenz. Weiter hinten drohen die Sachverständigen, Magnus Hirschfeld an der Spitze, und der Chor der Presse.

## Die Vernehmung des Angeklagten.

In der Vernehmung schildert der Angeklagte Kranz, wie sich die jungen Leute Ende Juni infolge einer Reise der Eltern selbst überlassen waren. In einer Sonntagnacht in Mahlow habe er den intimen Verkehr mit Hilde Scheller begonnen. Den darauffolgenden Abend hatten sie in der Steglitzer Privatwohnung verbringen wollen, um sich dort noch einmal recht zu amüsieren. Natürlich habe er gehofft, in Steglitz die Hilde wieder zu treffen. Mit ihrem Bruder Günther zusammen sei er zuerst erkannt gewesen, von der Straße her die Steglitzer Wohnung hell erleuchtet zu sehen. Auf der Treppe sei ihnen die Hilde sehr verlegen entgegengekommen. Günther habe sofort begonnen, sich in der Wohnung gründlich umzuschauen, während die Hilde zwischen auf die Straße gegangen sei. Der Angeklagte schilderte, wie sie beide einen Mann auf der Straße hätten stehen sehen, den Günther mit seiner Schwester in Zusammenhang brachte. Auf Günthers Wunsch habe Hilde ihre Freundin Ellnor Ratti in die Wohnung geholt. Der geheimnisvolle Mann auf der Straße sei Hans Stephan gewesen, den Hilde ebenfalls mit hinaufgebracht hätte. Günther hätte inzwischen den Tisch mit Obstwein und Vitor gedeckt. Hans Stephan und Hilde hätten sich in die Kammer neben der Küche begeben, um, wie Ellnor ihm, dem Beträger, sagte, ungestört zu sein. Der Angeklagte erklärte, daß er in seinem Kerger darüber besonders viel getrunken hätte. Während Günther Scheller, wie es oft seine Art war, allein in ein anderes Zimmer gegangen sei, habe er sich im Schlafzimmer mit der Ellnor vergnügt, ohne daß es zu einem eigentlichen Verkehr gekommen wäre. Dies habe er getan, um der Hilde zu beweisen, daß er sich aus ihrem Verhalten gegenüber Hans Stephan nichts mache. Trotz Hildes Wunsch, zu vieren in der Wohnung zu übernachten, seien sie nur zu dreien zusammengeblieben, da Ellnor hätte nach Hause gehen müssen. Als man merkte, daß Günther Scheller zurückkommen wollte, hätte Hilde den Stephan im Schlafzimmer versteckt, da der Bruder von der weiteren Anwesenheit Stephans nichts hätte wissen wollen. Günther Scheller hätte sich darüber sehr empört gezeigt, daß seine Schwester wieder mit einem anderen Manne zusammen sei. Der Angeklagte erklärte sodann, daß er gegenüber Günther Scheller zugegeben habe, daß die Hilde mit Hans Stephan befreundet

nachmittag um 4 Uhr in Aussicht genommen ist. In der Tatsache, daß die Reichstaatsaktion des Zentrums die Entscheidung heute noch nicht gefällt, sondern ihre Beratungen auf den morgigen Freitag vormittag vertagt hat, sieht man in parlamentarischen Kreisen einen Beweis für die Schwierigkeit der endgültigen Entscheidung. Ein endgültiges Scheitern der Verhandlungen über das Schulgesetz würde an sich noch nicht die sofortige Auflösung der Regierungskoalition bedeuten, insbesondere ist es nicht anzunehmen, daß dann die Zentrumspartei ihre Minister aus der Regierung sofort zurückziehen und ein Weiterarbeiten unmöglich machen würde. Die Frage der Auflösung des Reichstaates ist jedenfalls Sache der Parteien als solche. Die Schwierigkeiten, die ein sofortiges Verfallen der Koalition und eine sofortige Auflösung des Reichstaates für die Erledigung schwebender Vorlagen — insbesondere auch des Etats — zur Folge haben würde, lassen es daher als möglich erscheinen, daß doch noch in letzter Stunde Einigungsverhandlungen bezüglich des Schulgesetzes aufgenommen werden. Wenn es nicht mehr dazu kommen sollte, oder wenn auch diese Verhandlungen scheitern sollten, dann würde es sich nur noch darum handeln, eine Formel zu finden, durch die trotz des Scheiterns des Schulgesetzes die Erledigung der restlichen Arbeiten bis zur Auflösung des Reichstaates ermöglicht wird.

## Zur Vorstufung der Zentrumsfraktion.

Wie die „Germania“ berichtet, soll in den Vormittagsverhandlungen des Vorstandes der Zentrumsfraktion der Vorschlag eine Rolle gespielt haben, der dahin geht, die Frage zu prüfen, ob private konfessionelle Schulen in den Simultanschulländern mit staatlicher Hilfe errichtet werden könnten. Dieser Vorschlag enthält einen Res. über den schließlich eine Diskussion nicht unumgänglich erziehe. Ob er zu dem erwünschten Ziele führe, sei eine weitere Frage. Das Blatt weist weiter darauf hin, daß wie bei den deutschnationalen auch beim Zentrum und der bairischen Volkspartei der Wille vorhanden sei, unter allen Umständen eine Klärung innerhalb der Regierungsparteien herbeizuführen.

sei. Darüber geriet Günther in Wut und erklärte, er wolle Schlus machen mit dem Leben. Er, Kranz, habe darauf gesagt: „Dann mache ich mit“, und habe seine Pistole auf den Tisch gelegt. Pöhllich ging ein Schuß los, der jedoch keinen Schaden anrichtete. Er sei der Meinung, daß Günther Mut zu der Tat bekommen habe. Aus den weiteren Angaben des Angeklagten ging nicht klar hervor, ob Günther mit dem Schuß zunächst ihn erschließen wollte und dann sich selbst. Nachdem Hilde Scheller, die auf den Schuß herbeieilte, wieder in das Schlafzimmer gegangen war, habe ihn Eifersucht erfaßt. Günther und er beschloßen nunmehr, daß sie alle vier sterben sollten und schrieben dann beide Abschiedsbriefe. Günther sollte Stephan und er, Kranz, dann Hilde, darauf Günther und zum Schluß sich selbst erschießen. Das Schreiben von Günther Scheller „an das Weltall“ ist sehr verworren. Anscheinend dazugehörig ist ein Zettel, der von demselben Bogen stammt, und von Kranz geschrieben ist. Es steht darauf: „In dieser Minute werden Hans Stephan und Wänne (Rosenname für Hilde Scheller) sterben durch unsere Hand. Wir beide, Günther und ich, werden lächelnd aus dem Leben scheiden.“ In einem anderen Schreiben von Kranz an einen Freund heißt es: „Ich erschieße erst Hilde, dann Günther. Vorher wird Günther Hans Stephan erschießen. Das ist die volle Wahrheit. Günther ist vollständig einverstanden.

Der Angeklagte erzählt

## über den Hergang der Tat

folgendes: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, veruchte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen. Es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen unser Vorhaben. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dazwischen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaubte nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Morgens kam Ellnor wieder und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Fluß und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädels unterhielt, kam Günther heraus und sprach mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephan sei schon weg. Ein Fenster war geöffnet. Günther sah sich im Zimmer um und ich sagte zu ihm: Es ist doch keiner mehr da. Ich war schon im Hinausgehen und hatte die Hand auf der Klinke, als ich die Schüsse fallen hörte. Als ich mich umdrehte, sah Günther auf sich selbst. Nachdem ich gesehen hatte, was Günther angeht hatte, kniete ich nieder und nahm ihm den Revolver weg, denn ich wollte mich jetzt auch erschießen, aber die Mädel nahmen ihn mir weg. Der gerufene Arzt sagte mir, daß ich Unannehmlichkeiten haben könnte. Ich selbst sagte mir auch, daß ich eine gewisse moralische Verantwortlichkeit habe. Ich befürchtete, daß meine erotischen Beziehungen herauskommen würden, und dann bestand noch der frühere Plan, Hilde zu erschießen. In dieser Angst hatte ich zu den Mädels gesagt, sie sollten erklären, der Revolver gehöre Günther.

## Die Aussagen der Hildegard Scheller.

Unter allgemeiner Spannung wurde dann die Hauptzeugin, die sechzehn Jahre alte Hildegard Scheller aufgerufen. Der Verteidiger des Kranz erhob gegen ihre Vereidigung Einspruch wegen Verdächtigtes der Mittäterschaft und weil sie nicht

fähig sei, die Bedeutung des Gerichtes und des Eides zu erkennen. In drei Gerichtsbeschlüssen wurde der Antrag des Verteidigers abgelehnt und Hildegard Scheller leistete dann unter Anrufen Gottes den Zeugeneid. Die Zeugin erklärte, sie habe Kranz durch ihren Bruder kennengelernt. Sehr lebhaft und zögernd äußerte sich die Zeugin auf die Frage des Vorsitzenden nach dem Verlauf der Nacht, in der es nach Angaben des Angeklagten zu intemem Verkehr gekommen sein soll. Es sei zu Rüssen und auch zu weiteren Intimitäten, aber nicht bis zum Außersten gekommen. Die Zeugin machte dann weitere Angaben über die Verabredung mit Stephan am nächsten Abend, mit dem sie lediglich einen Spaziergang unternehmen wollte. Sie blieb bei diesen Aussagen, daß sie sich dabei gar nichts gedacht habe.

Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vertagt.

## Unglaubliche Verstellung der Hilde Scheller.

Heute vormittag werden die Verhandlungen im Kranz-Prozeß bei unverändert starkem Andrang fortgesetzt. Das Gericht verkündet zunächst den Beschluß, die Polizeirätin Wicking und Kriminalsekretär Falkenstein als Zeugen zu laden. Die Entscheidung über die übrigen Anträge wird noch vorbehalten. Rechtsanwalt Dr. Frey beantragt dann weiter die Ladung des Polizei-Bezirkspräsidenten Weiß als sachverständigen Zeugen darüber, daß die Zeugin Hilde Scheller bei der Vernehmung auf dem Polizeipräsidium, die Dr. Weiß selbst geleitet habe, am Tage nach der Tötung des Bruders und des Geliebten tanzelnd ins Verhandlungszimmer gekommen sei, lachend und strahlend, daß sie alles, was am Montag und in der Unglücksnacht geschehen sein sollte, mit einer unerhörten Sicherheit geäußert und daß sie weiter bei der Gegenüberstellung mit Paul Kranz diesen wegen des von ihm abgelegten Geständnisses angefahren habe. Noch nie habe Dr. Weiß einen solchen erschütternden Eindruck von der Unglaublichkeit eines Menschen gewonnen.

Im weiteren Verlauf des Prozesses wurde in der Vernehmung der Zeugin Hilde Scheller fortgefahren. Sie berichtet über die Vorgänge vor der Tat, sie habe den ermordeten Stephan mit in ihr Zimmer genommen und die Nacht über bei sich behalten. Ihr Bruder Günther und Kranz hätten sich in einem anderen Zimmer befunden. Die Zeugin schildert dann weiter, wie sie einen Schuß im Nebenzimmer gehört habe.

Ihrem Bruder sei nämlich aus Versehen die Pistole losgegangen. Sie sei zu den jungen Leuten hingelaufen, und habe gefragt, was denn los sei. Günther habe erklärt, sie hätten nur in die Tür geschossen. Auf Befragen durch den Vorsitzenden erklärte sich die Zeugin dann über die homosexuellen Freunde ihres Bruders Günther. Rechtsanwalt Dr. Frey hielt der Zeugin vor, sie habe doch gerade in der Nacht vorher dem Angeklagten Paul Kranz Treue geschworen und nun sei sie nach 24 Stunden mit einem anderen in das Schlafzimmer gegangen. Was haben Sie sich denn dabei gedacht? Hilde Scheller erwidert, sie habe dem Paul ja gar nicht Treue geschworen, sie sei nur zu ihm hinauf gegangen, um ihm eine Decke zu bringen und da hätten sie sich geküßt. Wenn er gesagt habe, sie habe es weiter getrieben, so sei das nicht wahr.

## Die Plädoyers des Oberstaatsanwalts im Barmat-Prozeß.

Im Barmat-Prozeß befristete sich Oberstaatsanwalt Raajch gestern in Fortführung seines Plädoyers mit dem Kapitel „Täuschungsverhandlungen Barmats gegenüber der Preussischen Staatsbank“. Er führte dabei u. a. folgendes aus: Die Frage, ob durch Julius Barmat hinsichtlich der Staatsbank überhaupt Täuschungsverhandlungen vorgenommen seien, müsse in vollem Umfange bejaht werden. Barmat sei von Anfang an bestrbt gewesen, möglichst viel aus der Staatsbank herauszuholen; der Weg, den er dabei beschritten habe, sei in der Hauptsache ein unwahrer und unlauterer gewesen. Insbesondere habe er die Preussische Staatsbank dadurch getäuscht, daß er sie über die Verwendung der von ihm geliehenen Gelder im Unklaren gelassen habe. Barmat habe in der ersten Zeit den größten Teil der Staatsbankgelder weiter verliehen, um höhere Zinsen zu erhalten, als er selbst habe bezahlen müssen. Die Deckungen an die Staatsbank seien in der ersten Zeit zum größten Teil fremde Werte gewesen, die er als Sicherheit von seinen Geldnehmern heringebracht habe. Er habe sich jagen müssen, daß ihm die Staatsbank so umfangreiche Kredite unmöglich zur Verfügung stellen würde, wenn sie gewußt hätte, daß er diese Gelder in riesenhaftem Umfange mit erheblichem Zinsgewinn weiter verliehe. Nirgends sei davon die Rede, daß die Staatsbank über die Weiterverleihung unterrichtet werden sollte. Dr. Hellwig habe erklärt, er habe nicht gewußt, daß der Barmatkonjerner Geldverleihungsgehilfe mit Kreditmitteln der Staatsbank in einem solchen Umfange betrieb. Barmat selbst habe bei der Weiterverleihung stets große Sorge um ausreichende Deckung an den Tag gelegt und sei bemüht gewesen, die höchsten Zinsätze herauszuholen, sowie nur mehrfache erstklassige Deckung bereinzunehmen. Die Staatsbank sei in dem Glauben gelassen worden, die Kredite würden vom Barmatkonjerner für Lebensmittelpzwecke oder für den Ausbau von Industrieunternehmen verwendet. Barmat habe bei der Weiterverleihung an Zinsen fordernde Summen verdient. Er selbst habe höchstens 18 bis 24 Prozent jährliche Zinsen bei der Staatsbank gerahlt, dagegen bei der Weiterverleihung weit höhere Zinsen genommen, im Höchstfalle sogar 126 Prozent jährlich. Weit schlimmer sei die Täuschung, die in den Exposés lägen. Die Exposés enthielten zahlreiche grobe, bewusste Unwahrheiten, so daß ihnen die Bedeutung der Täuschung in mehrfacher Hinsicht zutomme. In einem solchen der Staatsbank übergebenen Exposée werde u. a. der Wert der Chromo A.-G. auf etwa 10 Millionen Goldmark beziffert. Indessen habe Julius Barmat für den Erwerb dieser Fabrik selbst nur 108 000 Goldmark aufgewendet.

# Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. Februar 1928.

## Die zweite Lesung der Vorlage zur Änderung des Mietvertragsgesetzes

wird fortgesetzt.  
Ein sozialdemokratischer Antrag des § 1 des Mietvertragsgesetzes unterändert in der alten Fassung zu belassen, die zwar eine Aufhebungsgläge vorsieht, aber kein Kündigungsverfahren, wird in namentlicher Abstimmung mit 159 gegen 143 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten abgelehnt. § 1 wird in der neuen Fassung mit dem Kündigungsverfahren angenommen. In namentlicher Abstimmung wird ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, der auch nach Vermittlung des Widerspruchs gegen die Kündigung durch den Mieter die gerichtliche Nachprüfung der vom Vermieter geltend gemachten Kündigungsgründe zulassen und die Weigerung des Mieters, die Wohnung zu räumen, als Widerspruch gelten lassen will, mit 165 gegen 154 Stimmen abgelehnt.

In der weiteren Einzelaussprache beantragt Abg. Fehr (Soz.) die Festlegung, daß Mietsrückstände aus sozialer Not kein Kündigungsrecht geben sollen. Auch sollen Ateliers nicht als gewerbliche Räume gelten. Unter Vermittlung soll allgemein zulässig sein. Den Vorschlag soll das Recht zum Führen der Wohnungswirtschaft genommen werden. Abg. Kanneburg (Dem.) fordert ebenfalls Erleichterungen für bildende Künstler. Abg. Dendel (Komm.) beantragt Streichung der Bestimmungen, die eine Kündigung von Wohnwohnungen zulassen. Abg. Dr. Jörissen (Wirtsch. Vg.) beantragt, der Klage auf Räumung in jedem Falle stattzugeben, wenn der Vermieter auskömmlichen Ersatzraum zur Verfügung stellt und sich bereit erklärt, die entstehenden Umzugskosten zu tragen. Ferner soll bestimmt werden, daß mit dem Hauptmieter stets auch der Untermieter räumen soll. Abg. Winnefeld (D. Vp.) erklärt seine Zustimmung zu den Anträgen der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Ein Verlagsantrag der Wirtschaftlichen Vereinigung wird abgelehnt.  
Angenommen wird ein Antrag der Regierungsparteien, wonach auch die Kündigung von Wohnungen zulässig sein soll. Diese Kündigung darf aber nur unter gewissen Sicherungen erfolgen, zu denen die Mitwirkung der Betriebe gehört.

Abg. Lipinski (Soz.) erklärt dazu, daß seine Freunde gegen diesen Antrag seien, da statt der Zustimmung des Betriebsrats nur ein Verhandeln mit dem Betriebsrat festgesetzt worden sei.

Beilassen wird weiter, daß das Gesetz am 1. April d. J. in Kraft tritt. Bis dahin bleibt das Gesetz über Mietverträge und Mietscheinungsgesetze in seiner bisherigen Fassung in Geltung. Unter Ablehnung aller anderen Anträge wird dann die Vorlage zur Änderung des Mietvertragsgesetzes in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die Schlussabstimmung findet erst am Freitag statt.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 14 Uhr.; Reichsmietengesetz.

## Vor Beginn der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

10. Februar 1928

Wie die Telegraphen-Union erzählt, werden die deutsch-russischen Besprechungen formell am Sonntagabend eröffnet werden. In die Einzelbesprechungen wird sodann am Montag der kommenden Woche eingetreten werden. Die Verhandlungen werden dem Leiter der russischen Mission, Generaldirektor Wallroth, Generalrat von Dillon, Generaldirektor Sahn, Generalrat von Schilling und Generalrat Matuschewitsch unter Hinzuziehung deutscher Wirtschaftsexperten geleitet werden. Russischerseits werden an den Verhandlungen das Mitglied des Kollegiums des Handelskommissariats, Schleifer, der Leiter der Vortragsabteilung im Handelskommissariat, K a u j m a n n, der Abteilungsleiter für Han-

delspolitik im Außenkommissariat, Rosenblum, sowie der Leiter der Berliner Handelsvertretung, Wegge und Professor Kengyel teilnehmen. Zweck der Verhandlungen ist bekanntlich die Beseitigung der Imparität, die sich in der Praxis der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen herausgebildet hat.

## Aus aller Welt.

10. Februar 1928

**Neue Lombardskandale in Berlin.** Gegen den Inhaber eines Lombardhauses in Berlin, Potsdamer Straße 118, Wilhelm Friedländer, sind bei der Kriminalpolizei zahlreiche Anzeigen wegen Untreue eingelaufen. Die Anzeigen erscheinen so begründet, daß die Kriminalpolizei sich entschlossen hat, das gesamte Material der Staatsanwaltschaft zu unterbreiten, die über die zu ergreifenden Maßnahmen zu entscheiden hat. Friedländers Aufenthalt ist zur Zeit unbekannt. Ferner sind im Laufe des Mittwochsabends mehrere Anzeigen bei der Kriminalpolizei eingelaufen, die einem der größten Lombardgeschäfte im Zentrum Berlins, das durch seine aufdringliche Reklame viel von sich reden machte, ähnliche Verbrechen vorwerfen.

**Schweres Straßenbahnunglück.** 12 Tote, 34 Verletzte. Gestern Abend hat sich in der Gegend von Dierchsen ein Teil eines Straßenbahnzuges der Straßenbahngesellschaft „Nord et Vorrain“ losgelöst und ist mit einem anderen Straßenbahnwagen an einer Ueberführung zusammengestoßen. Bis 7 Uhr abends verzeichnete man zwölf Tote und vierunddreißig Verletzte, die in verschiedenen Krankenhäusern der Gegend untergebracht worden sind. Der Straßenbahnführer ist vermundet, der Straßenbahnführer hat die Flucht ergriffen. Er scheint irrsinnig geworden zu sein.



Die olympische Sprungtanz.

Das Training in St. Moritz ist schon eifrig aufgenommen worden. Unser Bild zeigt die Olympia-Sprungtanz, die in ihrem Bau von den in Deutschland und Norwegen vorhandenen Schanzen abweicht und auf die sich die Käufer dabei erst „einarbeiten“ müssen. Beim Training sind auf dieser Schanze schon Sprünge von 68 bis 70 Meter erreicht worden. Ob bei den Wettkämpfen die einzelnen Käufer so weit aus sich herausgehen werden, ist aber fraglich, denn ein einziger Sturz dabei würde den schönsten und besten Sprung so stark entwertet, daß der Käufer für einen Preis kaum noch in Frage käme. Infolgedessen wird jeder vorsichtige Käufer mehr Wert auf gutes Abschneiden im Gesamtsprung als auf Rekorde im Springen legen.

**Riesenernterfang im Weißen Meer.** Wie ein russischer Funkpruch aus Archangelsk meldet, hatte ein Riesenernterfang an der Küste des Weißen Meeres in der Onoga-Bay ein riesiges Fangergebnis zu verzeichnen. Die Mannschaften der Fischdampfer waren gezwungen, um ein Zerreißen der Fangnetze zu verhüten, sämtliche Reifernetze auszuwerfen, so daß insgesamt mit etwa 900 Netzen gearbeitet wurde. Außerdem mußten noch andere Fischtutten zu Hilfe gerufen werden. Unter Lebensgefahr erreichten die überladenen Fahrzeuge die Ankerplätze. Trotzdem selbst die Straßen der Fischerdörfer mit Fischen überschüttet waren, konnte der Abtransport sichergestellt werden. Die beteiligten Fischerergossenschaften berichten, daß die Fischer durchschnittlich 4000 Kubel an diesem Fang verdient haben.

**Ein Munitionslager in die Luft geflogen.** An der Eisenbahnlinie Treviso-Belluno ist ein vom Kriege herrührendes Munitionslager in die Luft geflogen. Von den Arbeitern, die mit der Entladung der Geschosse beschäftigt waren, wurden drei getötet und mehrere andere schwer verletzt. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

**Zu dem Hotelbrand in Salzburg.** Bei dem Brand des Hotels de l'Europe in Salzburg erlitten zehn Feuerwehrleute Verletzungen. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt, doch vermutet man, daß der Brand durch unvorsichtiges Hantieren eines Arbeiters mit einer Lötlampe entstanden ist. Der Sachschaden ist sehr groß. Zwei Zimmer des gefährdeten gemeinen dritten Stockes bewohnte die Witwe des Burgschauspielers Kainz. Die dort aufbewahrten zahlreichen Erinnerungen an Kainz konnten gerettet werden.

**Ein Schiff der holländischen Marine gekentert.** — Zehn Personen ertrunken. Bei Surabaja ist das der holländischen Marine gehörende Schiff „Seemöwe“ während eines großen Sturmes gekentert. 30 Mann wurden von einem anderen Dampfer gerettet. Der zweite Offizier und neun Mann der Besatzung sind ertrunken.

**Fernsehen über den Ozean.** Die Bilder eines Mannes und einer Frau, die am Mittwochabend in einem Londoner Laboratorium vor einem „Elektrischen Auge“ genannten Apparat für Fernsehen saßen, konnte eine Gruppe von Personen beobachten, die sich in einem dunklen unterirdischen Raum in Hartsdale (Staat New York) befanden. Die Beobachter vermochten die Kopfbewegungen der in London sitzenden Personen wahrzunehmen, obwohl die Bilder nicht sehr scharf waren. Das Experiment des Fernsehens über den Ozean ist also zum ersten Male geglückt. Das Ergebnis wurde mit einem schwachen Strom erzielt, das die Hoffnung rechtfertigt, daß das überozeanische Fernsehen verbessert werden kann und so deutlich werden wird, wie das Fernsehen bei nicht allzuweiten Strecken.

**Scharlachepidemie in Jerusalem.** Wie dem „Popolo di Roma“ aus Jerusalem gemeldet wird, ist dort eine Scharlachepidemie ausgebrochen, der in der Stadt Traam in den letzten 2 Wochen bereits 60 Kinder zum Opfer gefallen sind. Die Bewohner des Ortes fliehen.

## Lohnbewegungen und Streiks.

10. Februar 1928

**Abgelehnte Tarifwünsche des sächsischen Steinlohlenbergbaues.** Die Reichsbahndirektion Dresden lehnte den auch von den sächsischen Handelskammern unterstützten Antrag, die Frachten für sächsische Steinkohle auf Entfernungen bis zu 250 Kilometer um 30 Prozent zu ermäßigen, ab. Es würden sich sonst Wettbewerbsverfälschungen ergeben, gegen die von anderer Seite Einspruch erhoben werden. Eine besondere Benachteiligung des sächsischen Steinkohlenreviers durch die gegenwärtige Gestaltung des Kohlenausnahmetarifs sei nicht festzustellen, da die absolute Frachtpanne zwischen der sächsischen Steinkohle und der außer-sächsischen Wettbewerbstohle für die sächsische Steinkohle und deren Hauptabgabegbiet sogar günstiger geworden sei als in der Vorkriegszeit. Dagegen ist der Ausnahmetarif für sächsische Steinkohle (einschließlich Bricketts und Koks) zur Ausfuhr nach der Tschechoslowakei genehmigt worden.

# Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
„Hab' ich dir das noch nicht erzählt? Wohl möglich, daß ich nicht daran gedacht! Allerding's, in Bressendorf gehen wir nicht zur Kirche, wohl aber in Sölddorf. Wir stimmen nämlich mit unserem Pastor gar nicht überein. Er versteht die Leute nicht zu behandeln; er will alles mit seinen strengen, eiserernen Ansichten durchziehen und bedenkt nicht, wieviel mehr er die Leute durch Güte und Liebe zwingt, als durch Furcht. — er bedingt auch nicht, daß wir müde, abgearbeitete Landleute sind. Nein, da notiert er die Fehlenden in der Kirche, paßt auf, wer während des Gottesdienstes in der Kirche schläft, um es nachher zu rügen, donnert in seinen Predigten dagegen los, nicht bedenkend, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach und jeden kleinen Fehler, jedes Versehen zerrt er ans Tageslicht — und in jeder Familie kommt doch mal etwas vor. Natürlich war Vater gar nicht mit seiner Art und Weise einverstanden und hatte sich erlaubt, ihm, der so jung und unerfahren herbeizukommen, einige Ratsschläge zu erteilen, was ihm aber lieber übermerkt wurde. So gehen wir eben einfach nicht mehr in seine Predigten und kommen dabei sehr gut aus. — Man braucht seinen Glauben nicht auf der Junge zu tragen, kann dennoch ebenso gläubig sein wie die anderen, wenn wir auch deswegen als „schwarze Schafe“ gelten. Das sieht uns aber nicht an. Heucheln können wir einmal nicht — und der Buchstabenglaube allein tut es nicht — aus dem Herzen muß es quellen.“  
„Das hätte ich gar nicht von Vatter Kunze gedacht,“ meinte Gerda, „er sieht doch sonst so harmlos aus. Daraufhin muß ich ihn mir doch mal genau ansehen! — Also so was gibst du hier auch? Ich dachte, es ginge alles so glatt und geregelt seinen Weg.“

„Glaube das nur nicht, Gerda,“ sagte Katharine ernst, „wie mancher Roman spielt sich hinter den kleinen Fenstern der niedrigen Bauernhäuser ab. Denn gerade bei den Bauern wird besonders darauf geachtet, daß Geld zu Geld kommt. Es kommt so selten vor, daß ein Bauerjohann ein mittelloses Mädchen heimführt. Wie manche Träne wird da heimlich geweint, wie manches Herzensglück zu Grabe getragen. Ob die Charaktere zusammenpassen, ist Nebensache, und dann leben sie in stumper Gleichgültigkeit nebeneinander her.“  
„Darum nehmen sie es vorher nicht so genau. Denn einen Schah haben doch die Mädchen im Dorfe alle! — Wie oft habe ich unter Stübchenmädchen schon gesehen, wenn sie sich abends mit ihren Liebsten trifft. Das war dann immer ein Herzen und Küßen, daß man ordentlich — gut haben's die Mädchen.“  
„Aber Gerda, ich bitte dich! Wohin verirrst du dich!“  
„Warum nicht? — Du freilich, du bist ja die reine Gleichgültigkeit, die turmhoch über menschlichen Fehlern und Leidenschaften steht!“  
„Weißt du das so gewiß? Ich habe so gut ein Herz wie jede andere! Nur werfe ich es nicht weg.“  
„ — sondern habe es auf für den Herrlichkeiten von allen,“ war Gerda übermütig ein, „das wollest du doch sagen, nicht wahr, Käthe? Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß, als heimliche Liebe, von der niemand was weiß.“  
„Jung sie lüftig in den Wald hinein. — Ah, wir sind schon am Ziele? Mir ist die Fabel aber schnell vergangen,“ rief sie, als Bressendorf in Sicht war. „Käthe, du mußt mich nun entschuldigen bei Papa und Mama, daß ich mitgefahren bin; Mama hat es nicht gern, wenn ich ohne ihr Vorwissen derartige Ausflüge mache! — Mebrigens, du bleibst doch zum Abend bei uns!“  
„Ich weiß noch nicht, Gerda.“  
„Ach, Unfug, ohne Widerrede, du bleibst! Mir muß jieren etwas; du bist mir noch immer ein Liebeschuldige! Wir schiden zu deinen Eltern, daß alles kommt in Ordnung.“

dorf besorgt ist, und daß sie sich über dein Ausbleiben nicht ängstigen. Mal wirst du doch abkömmlich sein! Ich lasse dich einfach nicht fort!“  
„Du bist ja sehr lieb, Gerda.“  
„Nun, also! Hab' ich nur gar kein Verdacht, dich zu halten? Heute Abend gibst's Krebse; Papa hat welche schicken lassen; große, schöne Exemplare sind es! Reizt dich das gar nicht? — Halt, dann vielleicht unser neuer Inspektor, wenn der nicht zieht.“  
„Erit sehen, Gerda,“ sagte Katharine lächelnd, „abrigens sind Krebse auch nicht zu verachten! — Nun, denn, ich denke, es verantworten zu können. Du bist ein Quälgeist, Gerda.“  
„Siehst du, so muß man es machen, wenn man etwas erreichen will! Wir wollen uns schon amüsieren, und deine Eltern werden dir nicht böse sein!“  
IV.  
Nachdem die jungen Mädchen die Baronin begrüßt, schiederten sie nach dem Parke. Gerda wollte Katharine den Tennisplatz zeigen, den ihr Vater für sie hatte anlegen lassen.  
„Ist dieser Platz nicht ideal? Du spielst doch auch, Käthe?“  
„Mir fehlt die Zeit dazu. — Ich habe früher häufig gespielt, bin aber jetzt ganz aus der Übung.“  
„Ah, da findet man sich leicht wieder 'rein! — Es wäre doch herrlich, wenn wir zusammen spielen könnten.“  
„Ich habe jetzt zu viel anderes, wichtigeres zu tun.“  
„Du wirst es schon einrichten können, wenn du willst! Nach dem Wandover kommt doch mein Vetter, der ein gebierter Spieler ist.“  
„O weh, da läme ich dann schon in die Grube.“  
„Deshalb eben müssen wir fleißig üben. Soviel Zeit mußt du dir selbst tun! — Ah, da kommt Papa!“  
(Fortsetzung folgt.)

## Gasthof z. Schwarzen Hof.



Sonntag von nachmittag an

## feine Ball-Musik

Hierzu ladet freundlichst ein  
Arthur Santa u. Frau.

**Motorrad - Interessenten.**

In den nächsten Tagen beginnt ein neuer Kursus zur Erlangung des Führerscheins Klasse I.  
Anmeldung möglichst sofort.

**Paul Güttner**  
Amtlich anerkannter Kraftfahrlehrer.

Empfehle für

## Kostüm u. Maskenbälle

in sehr großer Auswahl  
Mützen, Larven in Gaze u. Pappe,  
Nasen, Bärte,  
Luftschlangen, Konfetti, Schneebälle,  
Pflöschchen, Tuten, Schirme,  
Neckwedel, Neckkrüffel, Schellen u.  
Münzen, Ansteckblumen, Fächer  
usw.



Buchhandlung  
**Hermann Rühle.**

## KLEIN-TORPEDO

für Reise  
und Büro



Die große  
Standard  
Schreib-  
Maschine

**TORPEDO**  
FAHRRÄDER / SCHREIBMASCHINEN  
**WEILWERKE A.-G.**  
FRANKFURT AM MAIN · RÖDELHEIM



## Elektrische Taschenlampen

in bester Qualität

prima Trocken-Batterien  
von hervorragender Leistung  
sowie  
Metallsäden - Birnen  
empfehlen sich als preiswert

**Hermann Rühle,**  
Ottendorf-Okrilla.

## Nimmermüde Hände ruhn für immer!

Nach langen, mit grosser Geduld ertragenen Leiden verschied  
heute früh unser einziger guter Sohn und Bruder

## Ernst Arno Wünsche

im noch nicht vollendeten 21. Lebensjahre.

Ottendorf-Okrilla, am 10. Februar 1928.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies an die schwerkgeprüften Eltern  
**Arthur Wünsche und Frau  
Hilde Wünsche als Schwester.**

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme durch Wort,  
Schrift, zahlreichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit beim  
Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwieger-  
und Grossmutter

## Frau Auguste Klinger

sagen wir hierdurch allen unseren

## herzlichsten Dank.

Besonderen Dank der Schuhmacherinnungsgruppe Ottendorf-  
Okrilla und der Feuerwehr Ost für die schönen Kranzspenden und das  
freiwillige Tragen. Dank auch Herrn Pfarrer Gräf für die trost-  
reichen Worte und Herrn Kantor Beger nebst den Chorschülern für  
die erhebenden Gesänge.

Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Habe Dank“  
und „Ruhe sanft“ in Dein stilles Grab nach.

Ottendorf-Okrilla, am 11. Februar 1928.

In tiefster Trauer

**Gustav Klinger u. Kinder.**



Auf teilweise schlechtesten Straßen über Wien, Budapest, Belgrad,  
Sofia, Konstantinopel, Damaskus, Jerusalem sind Fahrer u. Maschine  
nach schwerster Wüstenfahrt wohlbehalten in Kairo angekommen.

Das Ziel ist erreicht!

D-Rad-Vertreter:

## Gustav Eidner, Ottendorf-Okrilla

Für die uns anlässlich unserer Vermählung  
dargebrachten Glückwünsche und Ehrungen sprechen  
wir im Namen unserer Eltern unseren aller-  
herzlichsten und

## verbindlichsten Dank

aus.

Wagan-Ottendorf-Okrilla-Süd, Febr. 1928,

**Paul Görner u. Frau**  
Margarete geb. Schöne.

## Masken- Modenalbum

neu eingetroffen

Buchhandlung H. Rühle.

Turnv. Jahrb. u.

## Turnfest Köln

Anmeldungen zum ver-  
billigten Preis von 6,50 M.  
sind bis spätestens 25. Fe-  
bruar bei den Turnwarten  
oder beim Vorsitzenden zu  
bewirken.

Anmeldungen die nach  
diesem Zeitpunkt eingehen  
kosten 7,50 M.

Kleines

## Haus

in Ottendorf-Okrilla zu  
kaufen gesucht.

Angebote unter 500 an die  
Geschäftsstelle des Blattes.

## Küchenspiessen

in Papier

**Butterbrotpapier**

**Tortenpapiere**

**Servietten**

**Schrankpapier**

weiß und blau

**Lampenschirme**

aus Krepp-Papier

empfehlen

**Hermann Rühle,**  
Buchhandlung.

Zur

**Bettfedern-Reinigung**

hält sich bestens empfohlen.  
Reinigungstag: Dienstag.

Bestellung bitte im Voraus.

**Bettfedern**

in verschiedenen Preislagen

am Lager.

**Ehrhard Hauffe**

Königsbrück

Sintergasse Nr. 4.

## Pergament- Papier

sowie

**Butterbrotpapier**

empfehlen

**Herm. Rühle,**  
Buchhandlung.

**Visiten - Karten**

liefern schnell und preiswert

Buchdruckerei H. Rühle.

## Paket - Adressen

mit u. ohne Firmenbrud

empfehlen

Buchdruckerei H. Rühle.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Seben erscheint  
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

## MEYERS LEXIKON

12 Halbbänder

Über 160 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund  
8000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T.  
farbige Bildtafeln und Karten, über 200 Textbelegungen  
Bd. I, II, IV bis VII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk  
durch jede gute Buchhandlung  
und erhalten dort auch kostenfrei  
ausführliche Ankündigungen

